



Bild: pd

**Über den Dächern:** Helene und Peter Ruoss vom Büelhof freuen sich, dass künftig 80 Prozent ihres Strombedarfs mit Sonnenenergie gedeckt wird.

## Sie kühlen ihre Biorüebli künftig mit Sonnenenergie

*Die Photovoltaikanlagen auf dem Hüttwiler Büelhof sollen jährlich 400 000 Kilowattstunden Strom produzieren – fünf Prozent des Bedarfs der Gemeinde.*

CORNELIA ROTH-HERZOG

**HÜTTWILEN.** Auf dem Hof von Helene und Peter Ruoss in Hüttwilen stehen grosse Lagerhallen, in denen unter anderem Biogemüse aus der Region lagert. Speziell an den Kartoffeln, Rüebli, Sellerie und Zwiebeln ist, dass sie mit Ökostrom gekühlt werden.

Auf den Dächern der Lagerhallen wurden ab Mitte September zwei Photovoltaikanlagen in Betrieb genommen, letzte Woche eine dritte – und das Gesuch für die vierte Anlage ist bereits eingereicht worden.

Früher litt der Büelhof von Familie Ruoss oft unter Stromknappheit, weshalb der unternehmerisch denkende Landwirt bereits 2005 eine Trafostation bauen liess. Diese gereicht ihm nun zum

Glück, denn so kann Ruoss den Strom, der auf seinen Dächern produziert wird, direkt ins Mittelspannungsnetz einspeisen.

Geplant ist laut Andreas Sprenger, dem Projektleiter der Wängemirer Firma MBR Solar AG, dass die gesamte Photovoltaikanlage pro Jahr 400 000 Kilowattstunden Strom produziert und damit rund 80 Prozent des Stromverbrauchs auf dem Büelhof deckt.

### Atomstrom wird weiter reduziert

Der für die Werke zuständige Hüttwiler Gemeinderat Dino Giuliani bringt einen weiteren Vergleich: «Diese Anlage produziert etwa 5 Prozent unseres Gemeindegeldkonsums.» Und er fügte bei, dass es sehr wenige Gemeinden gebe, die mehr als 1 Prozent Solarstrom in ihr Netz einspeisen würden. «Die politische Gemeinde Hüttwilen hat im nächsten Jahr etwa 7 Prozent Solarstrom, und im Stromgrundmix haben wir nur noch einen Anteil von 25 Prozent an Atomstrom. Die restlichen Anteile stammen aus der Wasserkraft.»

Der Gemeinderat sieht in Hüttwilen weiteres grosses Potenzial für Solarstrom und hat eine Strategie dafür ausgearbeitet. Deren drei Säulen werden an der Gemeindeversammlung im Februar 2013 vorgestellt, über eine wird abgestimmt. Sie befasst sich mit der Vergütung von Solarstrom für Betreiber von Photovoltaikanlagen, die kein Geld erhalten aus dem Energieförderfonds des Bundes, weil bei der Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) eine lange Warteliste besteht.

### Geld aus der Gemeindekasse

Diese Vergütung wird im kommenden Jahr den Betrag übersteigen, der in der Kompetenz des Gemeinderates liegt. Der Vorschlag des Gemeinderates geht dahin, dass er in Zukunft für Solarstrom den Durchschnittspreis zahlen will zwischen dem Energietarif und dem Ansatz, den Investoren erhalten, die aus dem KEV-Fonds des Bundes vergütet werden. Die Solarstromproduzenten schliessen dabei mit der Gemeinde einen Liefervertrag ab.